

Da die Untersuchungen über diesen, vermutlich prähistorischen Bergbau erst im Jahre 1914 ernstlich in Angriff genommen hätten werden sollen, läßt sich derzeit noch nichts Abschließendes über diese Lokalität mitteilen. Die nicht weit von dem Stollen entfernten Scheidplätze (Fig. 46) sind, nach den Keramikfunden zu schließen, prähistorisch.



Fig. 46 Prähistorischer Scheidplatz am Dürrnberg bei Stuhlfelden

### Aufbereitung.

Es ist bereits früher vermerkt worden, daß die roheste Kuttung in der Grube vorgenommen wurde. Das geförderte Hauwerk wurde auf den Scheidplätzen aufbereitet. Diese befinden sich alle in unmittelbarer Nähe der Pingen, vielfach an deren Abhängen. Die Aufbereitung fand also in unmittelbarer Nähe der Verhau statt. Das Wesen der Aufbereitung bestand ebenso wie noch heute darin, die Trennung der Erze vom tauben Gestein möglichst vollständig durchzuführen, damit bei der Verhüttung durch übermäßige Schlackenbildung und andere retartierende Vorgänge der Schmelzprozeß nicht gestört werde.

Zuerst wurden mit größeren oder kleineren Steinschlegeln die großen Erzbrocken zerschlagen und zerkleinert. Die Stiele (Fig. 47, 1, 2) dieser schweren Schlegel waren wohl ähnlich denen, wie sie E. TREPTOW<sup>45)</sup> beschreibt: „Die Stiele schwerer Hämmer und größerer Beile wurden aus einer Rute gebildet, die zusammengebogen und dann mittels Riemen in einer um den Stein herumlaufenden, eingeschlagenen Rinne befestigt wurde, so daß also ein doppelter Stiel entstand. Hier wurden die Weiden an der Stelle, welche am meisten gebogen werden mußten, aufgedreht, wie das heute noch die Korbmacher beim Verflechten starker Weiden zu tun pflegen.“ Vorwiegend für kleinere Schlegel wird die von O. KLOSE (KT, Fig. 34) angegebene Schäftungsart in Betracht kommen.

<sup>45)</sup> Die Mineralbenutzung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreiche Sachsen, 1901, S. 16.